

Neue Klosterkammer-Präsidentin seit Mitte September im Amt

Dr. Thela Wernstedt begrüßte zahlreiche Gäste beim Tag der offenen Tür

Am 3. November 2023 öffnete die Klosterkammer die Tür am zentralen Sitz in der hannoverschen Oststadt: Erwachsene und Kinder konnten zwischen 15 und 19 Uhr die Arbeit der Sonderbehörde näher kennen lernen. Die neue Präsidentin der Klosterkammer, Dr. Thela Wernstedt, empfing nach rund sechs Wochen im Amt Interessierte in ihrem Büro.

Am 13. September 2023 hatte der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Falko Mohrs, Dr. Thela Wernstedt ihren Vertrag überreicht. Sie ist die Nachfolgerin von Hans-Christian Biallas, der nach elf Jahren im Amt im Februar 2022 überraschend verstorben war. „Für die Klosterkammer mit ihren vielfältigen Aufgaben ist es wichtig, dass die lange Zeit der Vakanz der Präsidentenstelle nun ein Ende hat. Thela Wernstedt hat einen klaren Blick auf die Weiterentwicklung von Projekten in den Bereichen Kirche, Bildung und Soziales“, sagte Falko Mohrs. Die 55-jährige war von 1995 bis 2013 als Ärztin in verschiedenen Kliniken tätig. Seit 2004 arbeitete sie als Oberärztin für Palliativmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover. Seit 2013 war sie als Landtagsabgeordnete der SPD unter anderem Mitglied im Ausschuss für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung.

Die Vermittlung der Aufgaben der Klosterkammer ist für Dr. Thela Wernstedt



„Die bunten Vögel“ der Musikschule Hannover erfreuten die Kinder beim Tag der offenen Tür der Klosterkammer.

Foto: Harald Koch

ein Schwerpunkt: „Mir ist es wichtig, dass viele Menschen in Niedersachsen einen Eindruck von der wertvollen Arbeit der Klosterkammer bekommen, vom Erhalt der Gebäude, von der Tradition, vom Wert des geistlichen Lebens.“ Der Tag der offenen Tür bot eine Gelegenheit dazu: Auf dem Programm standen Informationen aus den Abteilungen, die Besichtigung der Restaurierungswerkstatt und Vorträge

von Äbtissinnen. Junge Gäste konnten ein Konzert und einen Laternenumzug erleben, basteln und Memory spielen. Das Mitmachkonzert „Die bunten Vögel“ der Musikschule Hannover richtete sich an Kinder von drei bis acht Jahren. Frei nach einem Märchen aus Ghana gestalteten vier Musik- und Tanzpädagoginnen eine interaktive Erzählung zu Streit, Versöhnung und Teamgeist. lah

Liebe Leserinnen und Leser,

Mitte September 2023 ist die Stelle an der Spitze der Klosterkammer mit mir wiederbesetzt worden. Nun freue ich mich darauf, mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Klosterkammer, ihren Tochtergesellschaften, dem Klosterkammer-Forstbetrieb sowie mit den Äbtissinnen und Konventualinnen in den Klöstern Bewährtes zu bewahren und Neues zu wagen. Ein ausführliches Interview mit Antworten auf Fragen von Journalisten, die während meines ersten Pressegesprächs in der Klosterkammer gestellt worden sind, finden Sie unter www.klosterkammer.de/audio als Audio-Beitrag!

Überzeugen Sie sich nun von der Vielfältigkeit der Klosterkammer und erfahren Sie auf den folgenden Seiten mehr darüber,

warum wir in die Pflegefachschule in Wolfenbüttel investieren und über von uns geförderte soziale Stadtführungen. Lesen Sie Berichte über Skulpturen-Restaurierungen vor der Heilig-Kreuz-Kirche in Hildesheim, das Jubiläum der Klosterforsten sowie über das Klostergut Lamspringe und dessen treue Pächter, Familie Krending.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihre Dr. Thela Wernstedt,
Präsidentin der Klosterkammer



Foto: Thomas Darms

Klosterkammer investiert in Pflegefachschule in Wolfenbüttel

Städtisches Klinikum bildet zukünftig 150 Pflegekräfte am Standort aus

Mehr Raum für die Ausbildung von Pflegefachkräften in Wolfenbüttel: Am Exer entsteht ein neues Gebäude für die Berufsfachschule Pflege des Städtischen Klinikums Wolfenbüttel gGmbH. Am 21. September 2023 fand dort das Richtfest statt, für den Spätsommer 2024 ist die Übergabe des schlüsselfertigen Gebäudes geplant. Am 1. September 2024 beginnen 50 Schülerinnen und Schüler der neuen Fachschule in zwei Kursen ihre Ausbildung zu Pflegefachkräften und damit doppelt so viele wie an dem alten Standort der Schule des Städtischen Klinikums. Nach zwei Jahren wird die Gesamtzahl von 150 Auszubildenden erreicht sein.

Projektentwickler ist die Firma bauplan GmbH aus Peine. Sie kaufte das Grundstück auf dem ehemaligen Kasernengelände vom Technischen Innovationszentrum Wolfenbüttel e.V. (TIW) und errichtet dort derzeit das Gebäude. Die Klosterkammer investierte rund 6,3 Millionen Euro in Grundstück und Gebäude, welches sie langfristig an das Städtische Klinikum vermieten wird.

Das Geld stammt aus der größten der von der Klosterkammer verwalteten öffentlich-rechtlichen Stiftungen, dem Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds.

„Pflegerische Versorgung sichern“

„Als Teil der Anlagestrategie investiert die Klosterkammer in Immobilien. Eine Fachschule, in der dringend benötigtes Pflegepersonal ausgebildet wird, ist für die Region wichtig und passt gut zu unseren Förderzwecken Bildung und Soziales“, sagte Klosterkammer-Präsidentin Dr. Thela Wernstedt. Vor ihrem Amtsantritt bei der Klosterkammer Mitte September 2023 war sie von 1995 bis 2013 als Ärztin in verschiedenen Kliniken tätig – seit 2004 als Oberärztin für Palliativmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover. „Ohne gut ausgebildete Pflegefachkräfte ist der klinische Alltag nicht zu bewältigen, ihr Mangel hat sich an unterschiedlichen Stellen in den vergangenen Jahren bemerk-

bar gemacht. Es ist zu begrüßen, dass in dem neuen Gebäude zukünftig doppelt so viele junge Pflegerinnen und Pfleger ausgebildet werden können“, ergänzte Dr. Thela Wernstedt.

Zum Richtfest erläuterte Axel Burghardt, Geschäftsführer des Städtischen Klinikums: „Der Neubau unserer Pflegefachschule ist mit Blick in die Zukunft ein immens wichtiger und nur logischer Schritt. Wir sind diesen Schritt nicht nur des Selbstzweck willens gegangen, sondern um die pflegerische Versorgung unserer Region auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten sichern zu helfen. Mit der Verdopplung unserer Ausbildungsplätze von 25 auf 50 pro Ausbildungsjahrgang bilden wir deutlich über den eigenen Bedarf aus. Wir benötigen im Krankenhaus, aber auch in den Pflegeheimen und in den Pflegediensten, im Hospiz und in den Arzt- und Therapeutenpraxen viele exzellent ausgebildete Fachkräfte.“

Die Pflegefachschule wird Teil des Sozial-Campus am Exer in Wolfenbüttel, einem Zentrum für Ausbildung und Arbeit im sozialen Bereich. Dort sind beispielsweise bereits die Fakultät für Soziale Arbeit der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften sowie Niederlassungen des Deutschen Roten Kreuzes und der Stiftung Diakonische Heime Kästorf angesiedelt. Für die jungen Menschen in Ausbildung stehen in mehreren Wohnheimen Zimmer zur Verfügung.

Einnahmen ermöglichen Stiftungsarbeit

Die Klosterkammer ist eine Landesbehörde und hat eine besondere Stellung, denn sie verwaltet ehemals klösterliches Vermögen in vier öffentlich-rechtlichen Stiftungen. Sie finanziert sich vollständig selbst und ist nicht vom Landeshaushalt abhängig. Das bedeutet auch, dass die Klosterkammer auf die laufenden Erträge aus den Stiftungen angewiesen ist. Ein Teil der Stiftungsmittel wird investiert, etwa in die Pflegefachschule Wolfenbüttel.

Die Erträge stammen größtenteils aus Einnahmen aus Grundbesitz: Die Klosterkammer vergibt Grundstücke im Erbbaurecht und erhält dafür einen



Waren beim Richtfest dabei (von links): Klosterkammer-Präsidentin Dr. Thela Wernstedt; Knut Foraita, Erster Stadtrat Wolfenbüttel; Jens Segler, Geschäftsführer bauplan GmbH; Prof. Dr. rer. nat. Wolf Rüdiger Umbach, Vorsitzender TIW; Ulrike Hennig, Leiterin Berufsfachschule Pflege; Klinikum-Geschäftsführer Axel Burghardt; Ivica Lukanic, Bürgermeister Wolfenbüttel, und Klaus Benschmidt, Stadtbaurat Wolfenbüttel.

regelmäßigen Erbbauszins. Sie verpachtet auch landwirtschaftliche Flächen. Für die Verwaltung dieser Flächen und von Grundstücken mit Gebäuden zur Miete ist die Abteilung Liegenschaften zuständig. „Insgesamt 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind am zentralen Dienstsitz in Hannover sowie in den Außenstellen zur Verwaltung der Erbbaurechte in Lüneburg, Osnabrück und Northeim tätig. Die Betreuung von Immobilien zur Miete macht einen eher kleinen Anteil unseres Aufgabenbe-

reichs aus. Dabei ist von Bedeutung, dass es sich um sichere Mietverhältnisse mit einer wirtschaftlichen Rendite handelt“, erläuterte Dr. Matthias Nagel, Leiter der Abteilung Liegenschaften.

Ebenso trägt der Klosterkammerforstbetrieb, kurz Klosterforsten, zu den Einnahmen bei. Wie ein mittelständisches Unternehmen muss auch die Klosterkammer Schwankungen in ihren Einnahmen ausgleichen. Das Betriebsergebnis der Klosterforsten schwankte in den vergangenen Jahren erheblich aufgrund der großen Schäden im Wald durch Wetterextreme, Borkenkäferbefall und sich dynamisch entwickelnde Holzpreise. Die Verwaltung von Grundstücken in der Abteilung Liegenschaften steht hingegen für eine finanzielle Basis, die in den vergangenen Jahrzehnten verlässliche Einnahme lieferte und so Planbarkeit garantiert.

Langfristige Einnahmen sind für die Klosterkammer die Voraussetzung, den umfangreichen Verpflichtungen der Stiftungen nachkommen zu können. Sie ist verantwortlich für den Erhalt von rund 800 Gebäuden – viele davon sind hochrangige Baudenkmale – und rund 12.000 Kunstobjekten. Die Klosterkammer übernimmt als satzungsgemäße Leistungen beispielsweise Zahlungen für den Erhalt der Calenberger und Lüneburger Klöster sowie gegenüber zahlreichen evangelischen und katholischen Kirchengemeinden und Förderungen in Höhe von insgesamt rund elf Millionen Euro pro Jahr.

Städtisches Klinikum Wolfenbüttel gGmbH

Das Städtische Klinikum Wolfenbüttel ist ein akademisches Lehrkrankenhaus der Georg-August-Universität Göttingen und als regionales Schwerpunktkrankenhaus für die medizinische und pflegerische Versorgung der Patienten des Landkreises Wolfenbüttel zuständig. Das Klinikum ist Standort eines Rettungshubschraubers in Niedersachsen und eingebunden in die Notfallversorgung der Region. Träger ist die Stadt Wolfenbüttel als alleinige Gesellschafterin. Das Krankenhaus hat mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie einem Jahresumsatz von rund 80 Millionen Euro.

Fotografieren an besonderen Orten

Workshop-Termine für 2024

„Click in den Klosterforsten“ und „Click im Kloster“ heißen die zweitägigen Foto-Workshops, die die Klosterkammer Hannover zusammen mit dem hannoverschen Künstler und Fotografen Uwe Stelter anbietet. Kreativität und Bewegung sowie Grundlagen der Fotografie stehen im Vordergrund.

6./7. April: Bei „Click im Kloster Wöltingerode“ in Goslar können die Teilnehmer das ehemalige Kloster am Harz, das heute ein Hotel beherbergt, kennen lernen. Sie fotografieren am ersten Tag im und um das Kloster und besprechen am zweiten Tag dort die entstandenen Bilder mit Projektleiter Uwe Stelter.

26./27. Oktober: Uwe Stelter führt mit Klosterforsten-Revierleiter Jürgen Purschwitz bei „Click in den Klosterforsten“ durch das Revier Garlstorfer Wald in der Lüneburger Heide. Die Fotos werden am zweiten Tag besprochen.



Die Kamera klickt im Klosterhotel Wöltingerode.

Foto: Sabine Löser

Anmeldung: Die Teilnahmegebühr für die Workshops beträgt jeweils 155 Euro für Erwachsene. Im Preis enthalten sind Seminargebühr, Übernachtung und Verpflegung für den zweiten Tag. Anmeldung per E-Mail an info@klosterkammer.de oder bei Nadine Süßmilch unter Telefon: (0511) 34826-102; weitere Informationen: www.clickimkloster.de. sl



Richtfest an der neuen Fachschule. Am 1. September 2024 beginnen dort 50 Schülerinnen und Schüler in zwei Kursen ihre Ausbildung zu Pflegefachkräften – doppelt so viele wie am alten Standort.

Fotos: Lina Hatscher

Eine Verjüngungskur für Petrus und Paulus

Hildesheim: Klosterkammer lässt Skulpturen vor der Heilig-Kreuz-Kirche restaurieren

Diese Geschichte beginnt mit der Enthauptung zweier Heiliger – doch ganz ohne Blutvergießen. Wir schreiben den Dezember 1548: Steinerne Skulpturen der Apostel Petrus und Paulus zieren, vermutlich seit dem späten Mittelalter, den Außenbereich der Heilig-Kreuz-Kirche zu Hildesheim. Doch dann werden die Skulpturen Opfer sinnloser Gewalt. Mutmaßlich aus Vandalismus schlägt der Hildesheimer Sander Bruns dem Stein-Paulus mit einem Knüttel den Kopf ab. Ob er es auch war, der bereits in der Nacht zuvor den Petrus köpft, ist nicht belegt. Das Ergebnis dieser Taten ist noch heute zu sehen, allerdings im Inneren der Kreuzkirche, wo die „gekürzten“ Skulpturen inzwischen stehen.

Vor der Kirche indes befinden sich heute die Nachfolgefingern. Im Jahr 1603 fertigten Bildhauer neue, lebensgroße Skulpturen der beiden Heiligen. Einige Indizien deuten darauf hin, dass die Künstler die Brüder Hans und Eckbert Wulff waren, deren Bildhauerwerkstatt sich damals in derselben Straße wie die Kreuzkirche befand. Stifter der neuen Skulpturen war der Hildesheimer Theologe Moritz von Sode. Zunächst standen die Sandsteinkunstwerke an der nördlichen Seitentreppe der Kirche, doch 1727 wurden sie noch einmal bewegt und sind seither an der nach Westen ausgerichteten Freitreppe zu sehen. Seit fast 300 Jahren sind sie dort den Hildesheimer Bürgerinnen und Bürgern bekannt und wer die Kreuzkirche betritt, wird von den Skulpturen „begrüßt“.

Erscheinungsbild wechselnden Moden unterworfen

Allerdings hinterließ der je nach Epoche wechselnde Geschmack seine Spuren an Petrus und Paulus. Soweit es heute noch nachvollziehbar ist, waren die Figuren zunächst bunt angemalt. Millimeterkleine Farbreste, beispielsweise in den Falten ihrer Gewänder, zeugen für Fachleute noch heute davon. 1733 bekamen die Apostel dann einen weißen Anstrich und an einigen Stellen sogar eine Vergoldung. Auch davon sind heute noch Spuren zu finden – für Laien aber kaum zu erkennen. Sowohl Farbe als auch Vergoldung blätterten im Laufe der Zeit ab und wurden, unansehn-



Nach jahrhundertelangem Aufenthalt im Freien: Verhüllte Skulpturen vor der Heilig-Kreuz-Kirche in Hildesheim während der Arbeiten. Fotos: Johannes Mädebach

lich geworden, wahrscheinlich teils wieder entfernt.

Vor allem aber ist es der jahrhundertelange Aufenthalt im Freien, mit Wind und Wetter sowie Umwelteinflüssen, der sich auf Erscheinungsbild und Zustand der Sandsteinskulpturen ausgewirkt hat. Ob und wie viele weitere Bearbeitungen es im 18. bis 20. Jahrhundert möglicherweise noch gab, ist nicht belegt. Sicher ist nur eine Restaurierung im Jahr 1978. Doch die vergangenen Jahrzehnte hatten den Apostelskulpturen erneut stark zugesetzt: Auf dem Sandstein wuchsen Moos und Flechten, an etlichen Stellen bröckelte das Material oder zeigten sich Risse. Und – deutlich sichtbar – hatten sich vor allem durch Luftverschmutzung an vielen Stellen schwarze Krusten auf dem Stein gebildet. Kurz: Die Skulpturen waren unansehnlich geworden und den Beschädigungen musste etwas entgegengesetzt werden.

Daher standen die beiden Apostel bei der Klosterkammer Hannover als Eigentümerin der Kreuzkirche schon seit einiger Zeit auf der Liste der zu restaurierenden Objekte. Dazu Johannes Mädebach, zuständiger Restaurator der Klosterkammer:

„Ziel der Restaurierung war zum einen die Konservierung der Kunstwerke, zum anderen, wieder ein ästhetisch ansprechendes Erscheinungsbild der Skulpturen hinzubekommen.“ Auch die Kirchengemeinde hatte ein großes Interesse daran. Ende des Jahres 2022 war es dann so weit. Die Arbeiten mussten auf trockenem Stein und geschützt vor Wind stattfinden, so dass zunächst eine Firma anrückte, die Petrus und Paulus in Baugerüste und Planen einpackte. Die eigentliche Restaurierung führten Mitarbeiter einer Konservierungswerkstatt aus dem Landkreis Gifhorn aus. Die Kosten dafür beliefen sich insgesamt auf gut 17.500 Euro.

Reinigung und Reparatur über mehrere Wochen

Die Arbeiten gliederten sich mehrere Schritte: Zuerst entfernten die Restauratorinnen oder Restauratoren Bewuchs und oberflächlichen Schmutz. Dadurch sehen die Skulpturen nun – auch für Laien – heller und sauberer aus. Als Nächstes behandelten sie bröckelnde Stellen an den Kunstwerken mit einem Kieselsäureester, einer Substanz,



Paulus mit Dreck und leichten Beschädigungen vor der Restaurierung.

die den Sandstein festigt und konserviert. Das Trocknen des Steins nach dieser Behandlung dauerte einige Wochen, weshalb auch die vor Regen schützenden Planen so wichtig waren. Allerdings konnten die Restauratoren während der Trocknungszeit schon die weiteren Arbeitsschritte erledigen. So mussten sie verhindern, dass sich so genannte Gesteinsschollen, also flache Platten an der Oberfläche, ablösen und sich Risse im Material fortsetzen. Dafür nutzten die Fachleute speziellen Mörtel, den sie hinter die schon teils losen Gesteinsschollen und in die Risse spritzten. Dies bewirkte auch einen Ausgleich kleiner Höhenunterschiede außen an den Skulpturen und damit ein insgesamt glatteres Erscheinungsbild. Kunsthistorisch relevant war es zudem,



Der Unterschied ist deutlich: Paulus nach seiner Verjüngungskur.

die erwähnten Farb- und Vergoldungsreste aus früheren Überarbeitungen zu sichern und erhalten. Einer der letzten Schritte: Die schwarzen Krusten, die sich auf den Apostelfiguren gebildet hatten, wurden mit einem speziellen Sandstrahler dünner gemacht, was sie aufhellte und verhinderte, dass sie im Ganzen abfallen konnten.

Nach einigen Wochen konnten die Planen wieder entfernt werden. Passanten und Kirchgänger an dieser belebten Kreuzung in der Hildesheimer Innenstadt können sich nun über Petrus und Paulus zwar nicht in neuen, aber immerhin gereinigten Gewändern freuen. Zudem sind die Skulpturen dank der Restaurierung nun gewappnet, um auch die nächsten Jahrzehnte zu überdauern. dr

Sonne, Wind und Biogas

Erneuerbare Energien im Fokus beim Pächtertreffen

Bei ihrem Austausch in Wöltingerode herrschte sonniges Spätsommerwetter: Beschäftigte der Abteilungen Liegenschaften, Bau- und Kunstpflege sowie Beteiligungsverwaltung trafen sich am 28. September 2023 mit den Vertreterinnen und Vertretern der 16 von der Klosterkammer verpachteten Klostersgüter.

Nach einer Begrüßung durch die Klosterkammer-Präsidentin Dr. Thela Wernstedt stellte das Pächterduo Oliver Rollwage und Julius von Gadenstedt seinen Biobetrieb auf dem Klostersgut Wöltingerode vor. In Vorträgen ging es anschließend um die Frage, wo und wie die Klosterkammer Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen umsetzen kann. Zurzeit lässt sie prüfen, auf welchen ihrer Flächen und Gebäuden Photovoltaik, aber auch Windkraft nutzbar sind.

Die Klostersgüter spielen bei erneuerbaren Energien eine wichtige Rolle, nicht nur wegen des schon lange genutzten Biogases. Unter bestimmten Bedingungen ist jetzt auch auf denkmalgeschützten Gebäuden die Installation von Photovoltaik möglich. Auf den Klostersgütern könnten sich dafür etwa Wirtschaftsgebäude eignen. Als interessant gilt zudem die Agri-Photovoltaik, also eine gleichzeitige Nutzung von Äckern und Feldern für die Landwirtschaft und die Gewinnung von Sonnenenergie. Eine Fachexkursion auf dem Klostersgut ergänzte das Programm des Treffens. dr



Landwirte bei einer Exkursion auf dem Klostersgut Wöltingerode. Foto: K. Weidelhofner

Hildesheim gemeinsam mit Wohnungslosen entdecken

Klosterkammer fördert Projekt zu sozialen Stadtführungen

Es ist ein kühler und leicht windiger Nachmittag im Oktober 2023. Eine Gruppe von rund zehn Personen lässt sich durch die Hildesheimer Innenstadt führen. Inhalt der Stadtführung ist nicht die Historie der vielen beeindruckenden Bauten, sondern es geht um Geschichten von Krankheit und Alkoholsucht, von prekären Wohnsituationen und einem Alltag auf der Straße. Es sind Geschichten wie die von Udo und Sven, die gemeinsam mit dem Sozialarbeiter Claude Englebrecht die soziale Stadtführung „Street Smart“ gestalten.

„Street Smart“ ist ein Projekt des katholischen Vinzentinerinnen-Ordens Hildesheim. Menschen, die Wohnungslosigkeit und Armut aus eigener Erfahrung kennen, zeigen dabei die Stadt aus ihrer Perspektive. Die Klosterkammer fördert das Projekt mit 10.000 Euro. Sunita Hasagic, Dezernentin aus der Abteilung Förderungen der Klosterkammer, erklärt: „Wir möchten der sozialen Unsichtbarkeit von Menschen in prekären Lebenslagen etwas entgegensetzen, mehr Empathie für diese gesellschaftliche Gruppe erwirken und damit einen Beitrag zu ihrer sozialen Teilhabe leisten.“

Park statt Notunterkunft

Die Führung startet am Ottoplatz in der Hildesheimer Nordstadt nahe des Hauptbahnhofs. Die Teilnehmenden an diesem Herbsttag sind Mitglieder der örtlichen Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde. An der ersten Station weist Sozialarbeiter und Projektleiter Claude Englebrecht



Udo auf der Suche nach Pfandflaschen.

Foto: Vinzentinerinnen Hildesheim



An dieser Stelle hatte einmal ein Obdachloser seinen Schlafplatz.

Foto: Dorothee Räber

auf die städtische Notschlafstelle hin. „Dort gibt es in einfacher Ausführung alles, was man braucht.“ Aber: Nicht jede wohnungslose Person möchte dort übernachten. „Manche können sich nicht gut an feste Regeln halten, außerdem kommt es dort bei Menschen mit Suchterkrankungen häufig zu Aggressionen.“

Es geht weiter in eine Parkanlage, die manche zum Übernachten einer Notunterkunft vorziehen. Hier, wie auch an allen weiteren Stationen der Führung, zeigt sich: Udo, Sven und Claude Englebrecht sind ein eingespieltes Team. Es ist genau abgesprochen, wer wann welche Geschichte erzählt oder Information weitergibt.

Öffentliche Toiletten fehlen

Die Gruppe der Kirchengemeinde erfährt, dass es in Hildesheim rund 500 Wohnungslose gibt. Und – egal, ob diese nachts Unterschlupf etwa bei Freunden finden oder ob sie ganz ohne Obdach sind – sie alle haben eine drängende Frage: Wo gehe ich zur Toilette? In der ganzen Innenstadt gibt es keine funktionierende Toilettenanlage, nicht gegen Bezahlung, auch nicht am Bahnhof. So bleiben Wohnungslosen nur wohlwollende Cafébetreiber – jedes Mal ein Getränk zu kaufen, ist einfach zu teuer – oder eben der öffentliche Raum. Die Führungsteilnehmerin Alison Hoffmann treibt dieses Problem um: „Die Klosituation macht

mich wirklich betroffen. Da müsste man auf kommunalpolitischer Ebene Gespräche führen, um Änderungen anzustoßen.“

Daneben machen Udo und Sven die Teilnehmenden auf fast versteckte Details aufmerksam, die für Menschen in schwierigen sozialen Lagen wichtig sind: Ein Ring an der Mülltonne, in dem Pfandflaschen zum Sammeln abgestellt werden können. Oder ein Kühlschrank im Eingangsbereich einer Kirche, in dem vor dem Wegwerfen gerettete Lebensmittel zur kostenlosen Mitnahme ausliegen.

Immer wieder entwickeln sich zwischen Teilnehmenden und Stadtführern Gespräche rund um Fragen wie: Warum nehmen manche Menschen Hilfsangebote nicht an? Wem auf der Straße sollte ich Geld geben, wem eher nicht? Manche Punkte lassen sich unterwegs klären und manch eine Diskussion setzt sich nach der Führung fort. Denn diese endet bei Kaffee und Keksen in der Vinzenzpforte, der sozialen Begegnungsstätte der Vinzentinerinnen. Spätestens dort wird deutlich, was „Street Smart“ bewirkt: Das Projekt bringt Menschen verschiedener sozialer Schichten zusammen. Und es öffnet den Teilnehmenden die Augen für Probleme, die in ihrem Alltag kaum eine Rolle spielen. dr

Informationen zur Führung und Reservierung: sozialestadtfuehrung@vinzenzpforte.de oder 05121 109875



Angebote für die ganze Familie am 25. August: Ole Sähn (v. l.) und Arne Sturm betreuen den Nistkastenbau.

Foto: Kristina Weidelhofer

Klosterforsten feiern Jubiläum

Blick zurück und voraus: Waldbau geprägt von Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Die Klosterforsten haben 2023 zu zwei großen Jubiläumsveranstaltungen an ihrem Betriebssitz in Ilten eingeladen: Am 24. August waren Gäste aus Politik, Gesellschaft, Vertreterinnen und Vertreter der Klosterkammer sowie Kunden und Geschäftspartner zu Gast. Auf dem Programm standen Grußworte und Vorträge. Am 25. August öffnete der Forstbetrieb seine Türen für alle Interessierten zu einem bunten Nachmittag mit Information sowie Mitmach-Aktionen für junge Besucherinnen und Besucher.

In ihrer aktuellen Struktur bestehen die Klosterforsten zehn Jahre: Seit Juli 2013 arbeitet der Forstbetrieb der Klosterkammer in der Zentrale in Sehnde-Ilten. Der Blick ging noch weiter zurück. Zuvor gab es zwei Klosterforstämter in Soltau und Westerhof, die in Ilten zusammengeführt worden sind. Seit 1998 bestehen die Klosterforsten in ihrer heutigen Organisationsform als Landesbetrieb, der Teil der Klosterkammer Hannover ist. Seitdem werden überwiegend Überschüsse erwirtschaftet.

Bis dahin war der Forstbetrieb eine Abteilung der Klosterkammer gewesen und musste mit hohen Beträgen aus Stiftungsmitteln subventioniert werden. Die Klosterforsten bewirtschaften die Forstflächen des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds

(AHK) von rund 25.000 Hektar in elf niedersächsischen Klosterrevierforstereien.

2014 kamen mit der Gründung der Klosterforsten-Management GmbH weitere Arbeitsfelder hinzu. Die Tochterfirma des AHK bietet Dienstleistungen im Umwelt-, Forst- und Jagdwesen für Dritte an. Beispiele sind die Planung, Ausführung und Pflege von Maßnahmen zur Kompensation oder die Bewirtschaftung von Waldflächen wie die 1.600 Hektar Fläche des Stiftsforstbetriebs Ilfeld in Thüringen.

Aufforstung der Schadflächen ist eine zentrale Aufgabe geworden

„Wir haben in unserem Jubiläumsjahr einen Einblick in unsere Arbeit sowie einen Ausblick zur Zukunft des Waldes im Klimawandel gegeben“, sagt Constantin von Waldhausen, Leiter der Klosterforsten. Er fügt hinzu: „Zu erklären, wie stark Extremwetter die forstliche Arbeit mit dem Kerngeschäft des Holzverkaufs beeinflusst, wird immer wichtiger.“ Lag der Holzeinschlag zwischen 2013 und 2017 noch konstant bei jährlich rund 170.000 Kubikmetern Holz, so waren die darauffolgenden fünf Jahre ab 2018 aufgrund von Stürmen, Dürre und starkem Borkenkäferbefall ein Ausnahmeverhalten. Allein 2018 musste aufgrund

von Kalamitäten fast doppelt so viel Holz verwertet werden wie in den Jahren zuvor. Das Sturmtief Friederike hatte große Schäden insbesondere in Fichtenbeständen im Südbetriebsteil hinterlassen.

Die Aufforstung der Schadflächen ist zu einer zentralen Aufgabe des Forstbetriebs geworden, um den Substanzverlust der vergangenen Jahre auszugleichen und den Wald möglichst widerstandsfähig zu gestalten. Simon Lachmund, als Dezernent für den Holzvertrieb der Klosterforsten verantwortlich, erklärt, wie sich die aktuelle Zusammensetzung der Baumarten dadurch verändert: „Bisher hatten wir im Südbetriebsteil einen Anteil von rund einem Drittel Fichten, dies hat sich durch die starken Schäden nach Sturm, Trockenheit und Borkenkäfer deutlich verringert. Die meisten Freiflächen sind bereits wieder mit Mischwald aufgeforstet.“

Der Vorteil des Forstbetriebs der Klosterkammer ist die große Flächenausdehnung innerhalb Niedersachsens bis nach Thüringen mit unterschiedlichen Boden- und Wetterverhältnissen: Rund 250 Kilometer liegen zwischen den Flächen ganz im Norden und jenen im Süden. Bei Schadereignissen konnten Mitarbeiter aus weniger betroffenen Regionen in denen mit großen Kalamitäten aushelfen. lah

Das Klostergut Lamspringe

Ackerbau, Biogas und Kultur: Ein Familienbetrieb in dritter Generation

September auf dem Klostergut Lamspringe: Im ehemaligen Schafstall, heutzutage eine Reithalle, finden Pferde und Reiter in diesem Monat keinen Platz. Denn in der Halle sind eine Bühne und hunderte von Stühlen aufgebaut – und zwar für den Lamspringer September. Dies ist eine mehrwöchige Veranstaltungsreihe mit Angeboten aus den Bereichen Musik, Literatur, Theater und bildender Kunst. Daneben finden auf dem Gut auch jährlich ein Reitturnier, der Tanz in den Mai, ein Oktoberfest und etliche weitere Feste statt.

Diese beliebten Veranstaltungen organisieren verschiedene Vereine mit Ehrenamtlichen. Der Pächter des Klosterguts Dr. Wilken Krending stellt die Räume dafür. Seine Hauptarbeit liegt in der Landwirtschaft. Für den Betrieb ist er seit 2013 in dritter Generation zuständig. 1945 pachteten seine Großeltern Wilhelm und Maria das Klostergut, seit 1972 lag die Verantwortung bei seinen Eltern Christian und Sabine.

Ursprünglich gehörte das Klostergut Lamspringe zum Besitz des gleichnamigen Klosters. Dieses existierte vermutlich seit 847, erstmals urkundlich erwähnt wurde es 1138. Das Kloster war sehr wohlhabend und verfügte über große Ländereien. Die Gutsgebäude sind etwa 300 Jahre alt. 1803 wurde das Kloster Lamspringe aufgelöst, sein Vermögen gehört seit 1818 zum Allge-



Drei Generationen unter einem Dach in Lamspringe: Christian und Sabine sowie Felix, Kerstin, Paul und Dr. Wilken Krending (von links). Foto: Christian Mühlhausen

meinen Hannoverschen Klosterfonds und damit zur Klosterkammer. Das Gut wird seit 1804 durchgehend verpachtet.

Seit 1950 hat sich die Art der Bewirtschaftung stark verändert. Damals hatte Familie Krending 35 Angestellte und zum Betrieb gehörte die Haltung von Kühen, Schweinen

und Schafen. Dafür nutzte man alle Gebäude des Gutes. Als sich die Viehhaltung nicht mehr rentierte, wurde sie aufgegeben und die Gebäude als Pferdeställe und eben Reithallen vermietet.

Heute liegt der Fokus der Pächter überwiegend auf dem Anbau von Weizen, Mais, Zuckerrüben, Raps und Gerste. Zu einem weiteren Standbein entwickelten sich erneuerbare Energien: 2005 und 2011 ließ Familie Krending Biogasanlagen errichten, deren Miteigentümer sie ist. Eine der Anlagen ist verbunden mit zwei so genannten Satelliten-Blockheizkraftwerken, von denen wiederum eines Wärme für etliche Gebäude und Wohnungen auf dem Gutsgelände liefert. Zudem soll 2024 eine Photovoltaikanlage auf dem Scheunendach installiert werden, deren Strom so weit wie möglich vor Ort genutzt werden soll. Und der Betrieb – seit 2011 als Teil einer Betriebsgemeinschaft mit inzwischen rund 700 Hektar Anbaufläche – nimmt an mehreren Agrarumweltmaßnahmen teil. Das bedeutet, dass auf einigen Flächen beispielsweise auf Pflanzenschutzmittel und Mineraldünger verzichtet wird oder Blühstreifen für Vögel und Insekten angelegt werden.

So aufgestellt blickt Dr. Wilken Krending optimistisch in die Zukunft: „Ich hoffe, dass meine Familie noch lange Pächter auf dem Klostergut Lamspringe sein kann.“ dr

Impressum

Herausgeber:
Klosterkammer Hannover

Verantwortlich: Kristina Weidelhofer
Texte: Lina Hatscher (lah),
Sabine Löser (sl), Dorothee Räber (dr)

Layout: Claus Baldauf
Auflage: 15.000
www.klosterkammer.de